

Grüne Lilie

Ihr schwarzes Haar war zerzaust und der Blick, der aus den grünen Tiefen ihrer katzenhaften Augen zu mir emporschoss, raubte mir binnen weniger Sekunden den Verstand. Der Fernseher auf der grauen Kommode links neben der Schlafzimmertür zeigte eine Live-DVD von „Dead Can Dance“, und die stickigen Überbleibsel eines brüllend heißen Sommertages flimmerten durch die Nachtluft. Ihre markanten Gesichtszüge spiegelten das Wesen einer Kriegerin, und sie reflektierten die unfassbare Vollkommenheit eines Moments, in dem die Zeit aufhörte zu fließen. Ihre Augen erschienen mir wie Türen, die den Zugang in eine Welt von nie erahnter Schönheit ermöglichten.

Die Lichtung ihrer Seele war angenehm kühl und erstrahlte in einem saftigen Grün. Der Goldstaub, den die untergehende Sonne aus dem wolkenlosen Himmel streute, benetzte die moosbewachsene Erde und Grashalme, die sich sehnsüchtig emporzurecken schienen ...

Sie seufzte, streckte ihre Hand nach mir aus, küsste mich mit der Hingabe einer Hohepriesterin, und als sich unsere schweißnassen Körper ineinander aufzulösen schienen, erklommen wir Hand in Hand den Gipfel der Vertrautheit und tanzten dem Ursprung des Lebens entgegen. Ihre Hände sprachen eine Sprache, die nur ich verstehen konnte, und als mein Gesicht im milden Schein der Nachtschlampe zerfiel und mir klar wurde, dass dieser Moment mein Leben für immer verändern würde, begann ich zu weinen. Es war das erste Mal in meinem Leben, dass den bitteren Tränen – Zeugen all jener Entbehrenungen und Verletzungen, die ich in den siebenundzwanzig Jahren meines Lebens durchlitten hatte – etwas Süßes, Reinigendes innewohnte: Ich weinte vor Glück. Und noch ehe ich meine Sprache zurückgewinnen konnte, um meiner Hilflosigkeit Ausdruck zu verleihen, hörte ich die sanfte Melodie ihrer Stimme in meinem Ohr. Sie beantwortete meine Frage, noch bevor ich sie stellen konnte.

„Das ist Liebe, Shirin,“ flüsterte sie.